



Abb. 2007-3/287

Bischofswerda, Ausschnitt aus einem Gemälde von Ad. Michalsky nach einer Ballonaufnahme (vor 1912)
rechts die Glashütte an der Hohen Straße, am rechten Bildrand unten der Bahnhof, Stadtarchiv Bischofswerda

Dietrich Mauerhoff

Juli 2007

Zur Geschichte der Glasindustrie von Bischofswerda

Die 125-Jahr-Feier wurde verpasst

Als 1990 in Bischofswerda die deutsche Einheit bejubelt wurde, hätte es noch einen zweiten Grund zum Feiern gegeben. Doch das ahnte niemand in Bischofswerda. Ein Industriejubiläum war nicht bekannt: 125 Jahre Glasindustrie.

Zur Entstehung der 1. Glashütte in Bischofswerda gab es unterschiedliche Aussagen. Aus den zur Zeit zugänglichen historischen Akten und aus der damaligen Literatur lassen sich die Gründungsjahre 1854 oder 1858 nicht eindeutig nachweisen. [2, 3, 13]

Exakt belegbar für die **Inbetriebnahme einer Glashütte ist aber das Jahr 1865**. [7, 8]

Der Bau einer Glasfabrik war in der damaligen Zeit ein besonderes Ereignis für jeden Ort. Nicht nur, dass sich fremde Arbeitskräfte ansiedelten, sondern es gab auch einen Aufschwung für Gewerbe und industrielle Entwicklung. Es ist deshalb sehr verwunderlich, dass Karl Wilhelm Mittag **1861** in seiner Chronik von Bischofswerda in keiner Weise eine Glasfabrik oder Glashütte

erwähnte. [1] Es gab zu diesem Zeitpunkt noch keine Glashütte in Bischofswerda!

Im „Sächsischen Erzähler“ von 1927 behauptete Dr. Friedrich Peisel, die erste Glashütte sei 1854 an der Hohen Straße entstanden und der Begründer der Firma Gebrüder Eibenstein hätte diese Hütte übernommen. [2]

1958 wurde bei Abrissarbeiten des Gebäudes von Ofen IV im VEB Beleuchtungsglaswerk die Kupferkapsel von der Grundsteinlegung (1934) gefunden. In einem Schriftstück aus dieser Kapsel behaupteten die Eigentümer der Firma „Gebrüder Eibenstein, Glashüttenwerke GmbH“, Fritz und Hellmut Brüne: „Die Glasindustrie fand in Bischofswerda Eingang im Jahre 1858 durch Errichten eines Ofens der Fa. Hammermüller.“ Als Standort für den Ofen wurde angegeben: „... gegenüber dem Personen-Bahnhofs an der Hohen Straße ...“ [3]

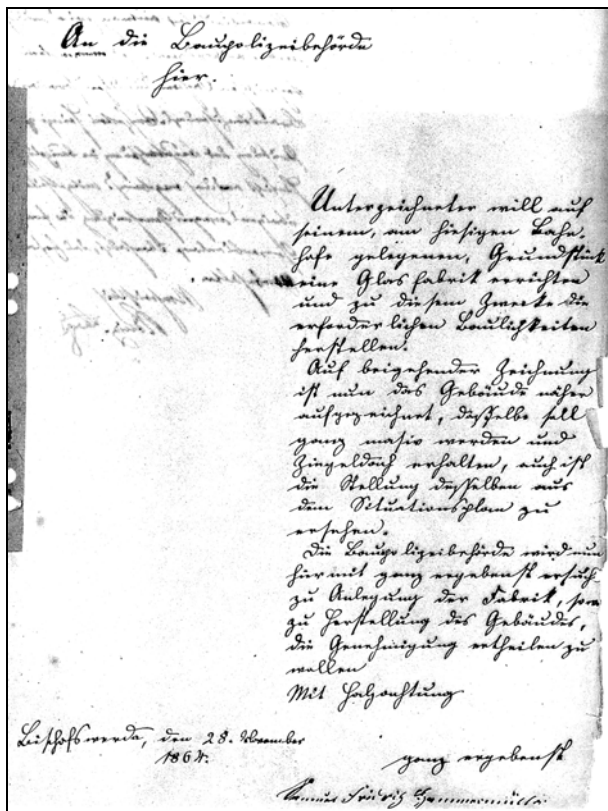
Woher hatten Dr. Peisel und die Brüder Brüne diese Informationen?

Carl Eisenrauch, der Chronist der Glashütte in der volkseigenen Zeit, äußerte schon vor 40 Jahren Zweifel an den Gründungsjahren 1854 sowie 1858. [4] Es war

deshalb angebracht, die historischen Unterlagen noch einmal zu prüfen.

Unbestritten ist als Gründer der ersten Glashütte, **Samuel Friedrich Hammermüller**. Er wurde in der Bürgerrolle von Bischofswerda erstmals **1848** erwähnt. [5] Im „Sächsischen Erzähler“ gab es **1854** immer wieder Werbeanzeigen von Hammermüller. Sämereien, Kalke und andere Düngemittel bot er aus seinen Lagerräumen am Bahnhof von Bischofswerda an und ab **1858** warb er für seinen Gasthof „Erbgericht“ in Uhyst a.T. [6] Seine Unternehmungen müssen ein einträgliches Geschäft gewesen sein. So verweisen die Bauakten von 1848 bis 1859 auf eine rege Bautätigkeit von Hammermüller auf seinem Grundbesitz am Bahnhof. Die so genannten Situationspläne zu den Bauanträgen gaben die Lage bereits bestehender und künftiger Gebäude auf dem Grundstück an. Aus keinem Bauvorhaben Hammermüllers aus dieser Zeit sind Gebäude erkennbar, die mit einer Glasfabrikation in Zusammenhang zu bringen wären. [7]

Abb. 2007-3/288
Christian Friedrich Tafelglas-Hütte in Bischofswerda von S. F. Hammermüller, Bauantrag von 1864 für die erste Glashütte in Bischofswerda, Kopie Stadtarchiv Bischofswerda



Möglich ist, dass Hammermüller sich schon damals mit dem Bau einer Glashütte beschäftigt hatte und diesen Gedanken öffentlich machte, aber vorerst nicht verwirklichte. Könnte diese Gedankenäußerung und die vielen Bauvorhaben Hammermüllers der Grund sein, dass

Jahrzehnte später, als die Glashütte längst einen anderen Besitzer hatte, das eigentliche Gründungsjahr verwechselt wurde?

„Unterzeichneter will auf seinem, am hiesigen Bahnhof gelegenen Grundstück eine **Glasfabrik** errichten und zu diesem Zwecke die erforderlichen Baulichkeiten herstellen ...“, so schrieb am 28. November **1864** Samuel Friedrich **Hammermüller** in seinem Antrag an die hiesige Baupolizeibehörde. [7] Seine Anträge wurden genehmigt. Bereits im September **1865** begann die erste Glasschmelze. Am 4. Oktober 1865 vermerkte der „Sächsische Erzähler“: „Gestern hat in der hier von Herrn Hammermüller etablierten Glasfabrik das Glasblasen begonnen ...“ [8] Wenige Tage später berichtet diese Zeitung vom großen öffentlichen Interesse der Bevölkerung an der Glasherstellung. Lobend wurde dabei erwähnt: „Freuen wir uns, dass dieser neue Industriezweig auch hier Eingang gefunden hat.“ [8] Diese Pressemitteilung war ein deutlicher Hinweis, dass es vorher keine Glasfabrikation in Bischofswerda gegeben hatte. Die gute Resonanz in der heimische Presse war bestimmt für Hammermüller eine willkommene Werbung. Die erste Anzeige für seine Glaserzeugnisse erschien außerhalb von Bischofswerda. In den „Budissiner Nachrichten“ vom 4. November **1865** lautete die Annonce: „Die **Christian Friedrich Tafelglas-Hütte von S. F. Hammermüller in Bischofswerda** empfiehlt alle Sorten Tafel- und Medizinglas zur gefälligsten Beachtung mit der Versicherung guter und reeller Bedienung.“ [9] Hammermüller war bis **1882** der Besitzer der Glashütte. [7]

Als Kaufmann und Gasthausbesitzer war er auf Fachleute angewiesen, die etwas vom Glasmachen verstanden. So holte er auch **Glasmacher der Familie Greiner** nach Bischofswerda. **Johann Eduard Greiner** und sein Sohn **Gotthard Robert Paul Greiner** waren von **1870** bis **1876** die ersten Pächter der Glasfabrik. Sie nannten ihr Unternehmen „**E. Greiner & Sohn Glashüttenwerk Bischofswerda**“. Durch den Tod des Sohnes Paul Greiner und die daraus entstandenen Erbstreitigkeiten gab der Vater die Glashütte auf. [10] Jahrzehnte später sprach der Volksmund von der „alten Greinersche Glasfabrik“. [2]

1876 stiegen die Gebrüder Eibenstein ein. **Johann Carl Eduard Eduard und Carl August Heinrich Eibenstein** wurden als Pächter des nunmehrigen Familienunternehmens in die Akten eingetragen. Nach und nach kaufte die Familie bis **1882** alle Gebäude samt dem Glashüttengrundstück auf. Als Gründer galten nun die Brüder **C. A. H. Eibenstein** und **Johann Franz Hugo Eibenstein**. [15] Zwei Jahre vorher hatten die Gebrüder Eibenstein auf der anderen Seite des Bahnhofs an der heutigen Belmsdorfer Straße einen besseren Standort für die Erweiterung der Glasfabrikation gefunden. Beide Glashütten vereinigten sie zu einem Unternehmen.

Abb. 2007-3/289

Gebr. Eibenstein Glashüttenwerke GmbH, Bischofswerda, Sachsen, Briefkopf 1913

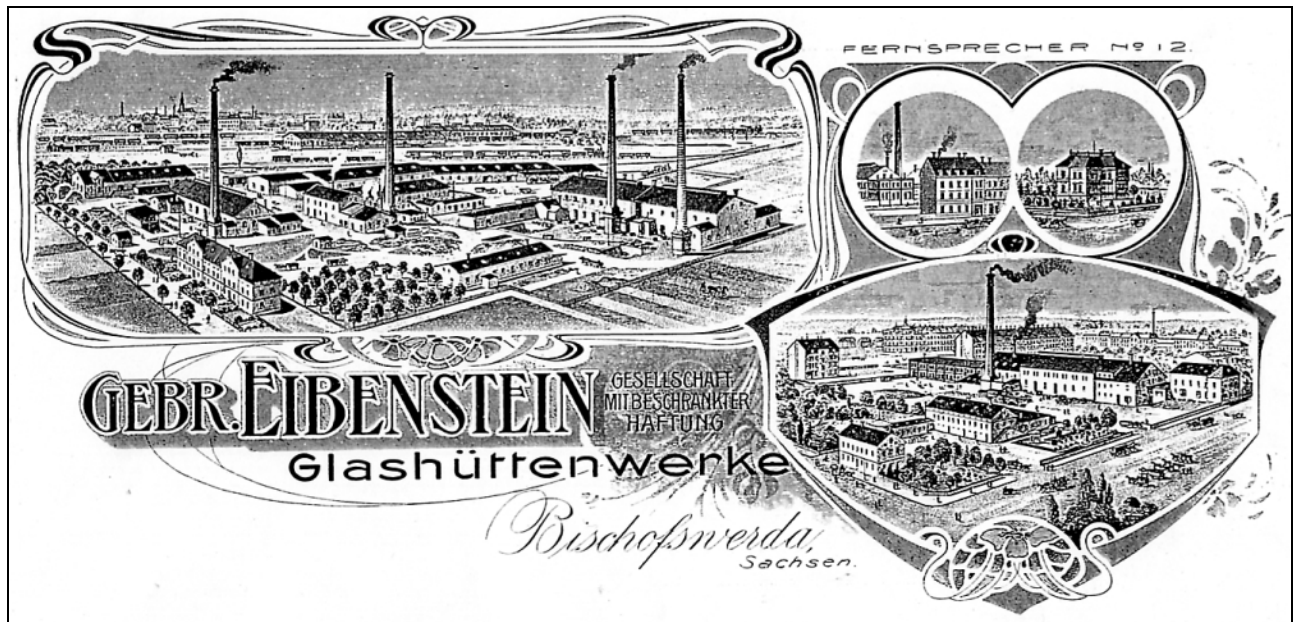
Darstellung der ersten Glashütten in Bischofswerda - die Fabrikanlage auf dem kleineren Bild ist die Glashütte auf der Hohen Straße
Stadtarchiv Bischofswerda

Abb. 2007-3/290

Gebr. Eibenstein Glashüttenwerke GmbH, Bischofswerda, Sachsen, Luftaufnahme der Glashütte an der Belmsdorfer Straße, 1934

Stadtarchiv Bischofswerda



Noch 40 Jahre wurde an der Hohen Straße Glas gemacht. Danach [1916] wurde dieser Betriebsteil endgültig aufgegeben. Gewiss trugen dazu auch Umweltprobleme bei, denn Abgase und Teerrückstände einer Glashütte mitten in Wohngebieten waren nicht willkommen. Ab 1922 wurden Teile des Glashüttengrundstückes an der Hohen Straße verpachtet und verkauft. Die „Glasraffinerie Riedl“, die „Progreßwerke Hofmann & Wills

A.G.“, die „Armaturenfabrik Buschbeck & Hebestreit“ und „Wilhelm Scheibe“, Omnibus und Lastwagen, waren einige dieser Firmen. Ein unrühmliches Ende fand der Standort von 1942 bis 1945 als Kriegsgefangenenlager für „Russen“, wie es amtlich hieß. [7]

Eine weitere Glashütte gab es an der Neustädter Straße. Dieses Unternehmen war 1895 als „Neues Bischofswerdaer Glashüttenwerk Sucker & Co.“ entstanden.

Rund 35 Jahre später [1930] wurde die Glasfabrik, nun unter dem Namen „**Glaswerke Sachsenhütte GmbH**“ Opfer der Weltwirtschaftskrise und geschlossen. [2, 11]

Abb. 2007-3/291

Glaswerke Sachsenhütten GmbH in Bischofswerda i. Sa.
Werbung 1927
2 Jahre später wurde das Glaswerk geschlossen
Stadtarchiv Bischofswerda

**Glaswerke
Sachsenhütten**
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Bischofswerda i. Sa.

◆

**Fabrikation von
Beleuchtungsglas**
Lampenzylinder, Schirme für alle Lichtarten, Deckenschalen, elektr. Schalen in Kristall und Opal, auch überfangen, glatt oder matt, in Shimmy u. Marmorimitation, Halbwattarmaturengläser.

◇

Wirtschaftsglas
Vasen in Shimmy-, Tango-, Charleston-Ausführung, Konservengläser, Rosenschalen, Fingerschalen, Zwiebelgläser, Becher und sonstige Wirtschaftsartikel

◆

Spiegelglasreflektoren in versch. Ausführungen zur Schaufensterbeleuchtung

Die Glashütte an der Belmsdorfer Straße, Jahrzehnte unter dem Namen „**Gebr. Eibenstein Glashüttenwerke GmbH**“ und nach 1948 als „**VEB Beleuchtungsglaswerk**“ bekannt, bereitete sich 1990 auf den Einstieg in die Marktwirtschaft vor. [2, 11, 12] Dass 125 Jahre früher an der Hohen Straße die Wurzeln dieses Betriebes lagen, war längst vergessen. So blieb ein Jubiläum unbeachtet und eine Feier fand nicht statt.

Nur noch zwei Jahre repräsentierte das als „**Sabra**“ (**Sächsisch-Brandenburgische Glashütten GmbH**) eingetragene Beleuchtungsglaswerk die Glasindustrie in Bischofswerda. Am 28. Februar 1992 wurde der letzte Glasschmelzofen infolge der Gesamtvollstreckung der „Sabra“ gelöscht. [14] Lediglich die Darstellungen von Glasmachern und Glasschleifern in den Bleiglasfenstern des Rathauses erinnern an einen traditionsreichen Industriezweig.

Abb. 2007-3/292
Carl August Eibenstein
Sammlung Rüdiger Weise, Halle



Abb. 2007-3/293
Johann Franz Hugo Eibenstein
Sammlung Rüdiger Weise, Halle



Quellennachweis:

[1] Mittag, Karl Wilhelm: Chronik der königlich sächsischen Stadt Bischofswerda, Druck und Verlag Friedrich May, Bischofswerda 1861

[2] Festaussage des Sächsischen Erzählers: Siebenhundert-Jahrfeier der Stadt Bischofswerda vom 3. bis 5. Sept. 1927

[3] Gebr. Brüne: Werdegang der Firma Gebr. Eibenstein, Glashüttenwerke G.m.b.H., Bischofswerda i. Sa., Schreiben aus der Grundsteinlegung 8. Juni 1934

[4] Eisenrauch, Karl: Hinweise zur Erforschung und Entwicklung der Glasindustrie von Bischofswerda und Umgebung, 1970, Stadtarchiv Bischofswerda

[5] Bürgerrolle Bischofswerda, Nr. 457, 1059 und 1063 (Steuerpflichtige Personen im 19. Jhd.), Stadtarchiv Bischofswerda

[6] Der sächsische Erzähler, Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgebung, Nr. 60, 74, 76/1854, Nr. 28-31/1858, Nr. 81/1859

[7] Historische Bauakten der Stadt Bischofswerda, Grundstück Hohe Straße 1, Ortsl.-Nr. 191A - D, Flurstück 582 a, Stadtarchiv Bischofswerda (Bauamt)

[8] Der sächsische Erzähler, Nr. 78 vom 5.10.1865 und Nr. 83 vom 21.10.1865

[9] Budissiner Nachrichten, Nr. 256/1865 (Bautzen)

[10] Amtsgericht Bischofswerda, Nachlaß des Glasfabrikanten G. R. P. Greiner (1876 - 1888), Stadtarchiv Bautzen Nr. 6265

[11] Wetzell u. Jordan: Bischofswerda i. Sa. und Umgebung in Wort und Bild, Artur Geil-Verlag Chemnitz 1913

[12] Mauerhoff, Dietrich: Zeittafel der ehemaligen Glashütten in Bischofswerda, Pressglas-Korrespondenz 2002-2, Verlag Siegmund Geiselberger, 84140 Gangkofen, auch unter: www.pressglas-korrespondenz.de

[13] Chronik Bischofswerda 1287 - 1987, Broschüre vom Rat der Stadt 1987

[14] Persönliche Aufzeichnungen Mauerhoff 1991-1999

[15] Weise, Rüdiger: Nachfahrenliste von Johann Carl Conrad Eibenstein (10.2003)

Abb. 2007-3/294

Glasmacher der VEB Beleuchtungsglaswerk Bischofswerda 1969
Stadtarchiv Bischofswerda

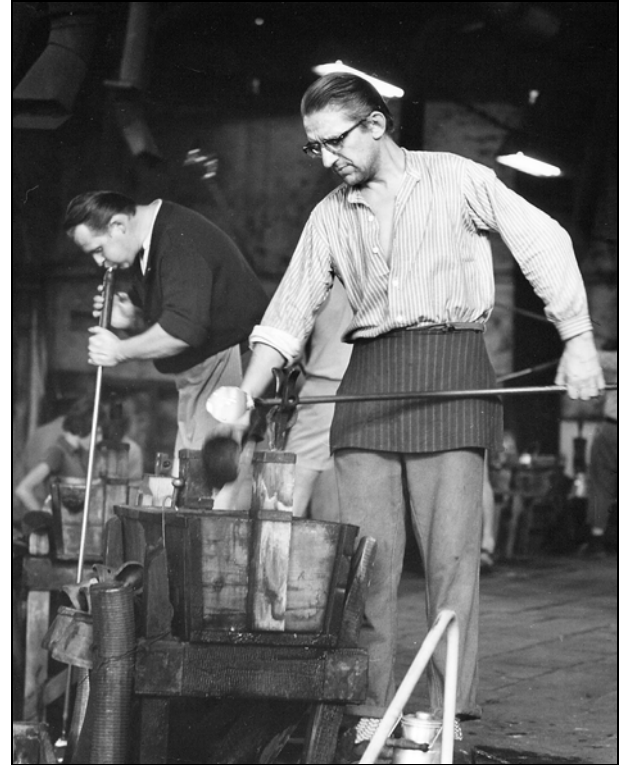


Abb. 2007-3/295

Glasmacher der Beleuchtungsglashütte Bischofswerda / Sabra, im Juli 1991 wurden zum letzten mal Hafen eingetragen
Foto Mauerhoff



Abb. 2007-3/296

Beleuchtungsglaswerk Bischofswerda 1991 als Betriebsteil der Sabra GmbH, Werkseingang, Foto Mauerhoff



Siehe unter anderem auch Artikel über die Glasindustrie in Sachsen und Brandenburg:

- PK 2001-1 Zachow, Lausitzer Glas - Geschichte und Gegenwart, Annahütte
- PK 2001-2 Zachow, Lausitzer Glas - Geschichte und Gegenwart, Teil II
Großräschen, Neupetershain, Senftenberg, Drebkau, Ruhland
- PK 2001-5 Exner, Chronik der Glasbetriebe östlich der Elbe bis Bober und Queiß
- PK 2001-5 Exner, Glaswerke in der Lausitz und im ostelbischen Raum außerhalb der Lausitz,
Kurzvortrag
- PK 2001-5 Exner, Glaswerke in der Lausitz und im ostelbischen Raum außerhalb der Lausitz,
Tabelle
- PK 2001-5 Anhang 06, Keil (jetzt Domke), Zur Entwicklung der Glasindustrie auf dem Territorium
des heutigen Bezirkes Cottbus von den Anfängen bis zur Gegenwart
- PK 2002-1 Meusel, Zur Geschichte der Bernsdorfer Glasindustrie
- PK 2002-2 Mauerhoff, Die "Glashüttenstadt" Bischofswerda - ein kurzer Überblick
- PK 2002-2 Mauerhoff, Zeittafel der ehemaligen Glashütten in Bischofswerda
- PK 2002-2 Meyer-Bruchhans, Die Glasmacher-Familien Seidensticker und Greiner in Johannistal
bei Leippe N/L - Kreis Hoyerswerda und Senftenberg N/L
- PK 2002-2 Meyer-Bruchhans, Die Hohlglashütte Greiner in Rietschen O.L.
- PK 2002-4 Meyer-Bruchhans, Nochmals zu den Glaswerken Seidensticker, Senftenberg II, Nieder-
lausitz, und Greiner, Rietschen, Oberlausitz
- PK 2002-4 Anhang 03, SG, Meyer-Bruchhans, Musterbuch Seidensticker 1938 (Auszug)
- PK 2004-1 Anhang 14, SG, Meyer-Bruchhans, Glashütten / Glaswerke Weserbergland: Tacke, Bilder
aus der Geschichte der Gemeinde Grünenplan und der Glasindustrie im Hils 1624 - 1949;
Schott, Die Deutsche Spiegelglas-A.-G. Grünenplan in heutiger Zeit und ihre Erzeugnisse
- PK 2007-2 Exner, Chronologischer Abriss der einzelnen Entwicklungsetappen der Glasindustrie auf
dem Gebiet der ehemaligen DDR seit 1945 aus der Sicht der Haushalts- und Verpa-
ckungsglasindustrie
- PK 2007-3 Mauerhoff, Die Kommerzienräte Wilhelm und Max Hirsch,
die bedeutendsten Vertreter der Familie Hirsch in Radeberg
- PK 2007-3 Mauerhoff, Kommentar zum Produktionsende von Fernsehbildröhren in Tschernitz

Siehe auch [PK 2007-3, Mauerhoff, Kommerzienräte Wilhelm und Max Hirsch ...:](#)
(Schritte der Suche der Pressglas-Korrespondenz im Raum Bernsdorf, Hosena-Hohenbocka, Scheck-
thal, Johannisthal ... Ottendorf-Okrilla, Radeberg - zeitlich geordnet)